

NDB-online Artikel

Gross, Otto Hans Adolf

1877 – 1920

Arzt, Psychiater, Psychoanalytiker, Anarchist

Otto Gross war theoriebegründend in Medizin und Psychologie sowie besonders in der Persönlichkeitspsychologie tätig und trat für eine mutterrechtlich strukturierte Gesellschaft ein. Als eine zentrale Gestalt der Bohème, des Expressionismus und Dadaismus wurde er von Schriftstellern wie Johannes R. Becher (1891–1958), Max Brod (1884–1968), Franz Jung (1888–1963), Leonhard Frank (1882–1961), Franziska zu Reventlow (1871–1918) und Franz Werfel (1890–1945) literarisch verewigt.

Geboren am 17. März 1877 in Gniebing bei Feldbach (Steiermark)

Gestorben am 13. Februar 1920 in Pankow bei Berlin

Konfession römisch-katholisch

Tabellarischer Lebenslauf

1883 1894 Schulbesuch; Privatunterricht Privatschulen Graz

1894 Schulabschluss: Matura 2. k.k. Staatsgymnasium Graz

1894 1897 Studium der Zoologie und Botanik, dann der Medizin Universität Graz

1897 1897 Volontär bei Hans Eppinger sen. (1848–1916) Pathologische Anatomie der Universität Graz

1897 1898 Studium der Medizin Universität München

1897 1897 Volontär bei Friedrich Moritz (1861–1938) und bei Carl Seitz (1858–1942) Poliklinische Abteilung für Interne Medizin und für Kinderheilkunde der Universitätsklinik München

1898 1899 Studium der Medizin Universität Straßburg

1899 1899 Studium der Medizin Universität Graz

1899 Promotion (Dr. med.) Universität Graz

1900 1900 Volontär bzw. Assistent bei Carl von Noorden (1858–1944)

Interne Abteilung der Universitätsklinik Frankfurt am Main

1900 1900 Volontär bzw. Assistent Krankenhaus Czernowitz (Bukowina, heute Tscherniwzi, Ukraine)

1900 1901 Volontär bzw. Assistent Interne Poliklinik Kiel

1901 1901 Schiffsarzt Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kosmos

1901 1901 Volontär bei Anton Bumm (1849–1903) Psychiatrische Universitätsklinik München

1901 1902 Volontär, später Klinischer Assistent bei Gabriel Anton (1858–1933) Psychiatrisch-Neurologische Klinik (der Universität) Graz

1902 Klinikaufenthalt wegen Drogensucht Burghölzli-Klinik Zürich

1906 1906 Privatdozent für Psychopathologie Universität Graz
 1906 1906 Assistenzarzt bei Emil Kraepelin (1856–1926) Psychiatrische
 Klinik der Universität München
 1906 1914 privatärztliche und psychotherapeutische Praxis; wissenschaftliche
 Arbeit u. a. München
 1907 Klinikaufenthalt wegen Drogensucht Burghölzli-Klinik Zürich
 1909 Anzeige wegen Verführung und Kurpfuscherei München
 1911 1911 Klinikaufenthalt Heilanstalt Casvegno; Anstalt „Am Steinhof“
 Mendrisio (Kanton Tessin); Wien
 1912 steckbrieflich wegen Mord und Beihilfe zum Selbstmord gesucht
 1913 Verhaftung als Anarchist; Ausweisung aus Preußen; Internierung in der
 Privat-Irrenanstalt Berlin; Tulln bei Wien
 1914 1915 Kuratel wegen Wahnsinns; Überstellung in die Landesirrenanstalt;
 Entlassung und Klinikaufenthalt; bei Kriegsbeginn kurzzeitige Tätigkeit als Arzt
 Sanatorium Dr. Emil Wiener; Blatternspital des Franz-Josef-Krankenhauses
 Troppau (Böhmen, heute Opava, Tschechien); Bad Ischl (Oberösterreich); Wien
 1915 1916 Arzt; anschließend landsturmwilliger Zivilarzt, dann
 Landsturmassistenzarzt Epidemie- und Barackenspital; k.k. Epidemiespital
 Ungwar (Transkarpatien, heute Uschhorod, Ukraine); Winkowitz (Slawonien,
 heute Vinkovci, Kroatien)
 1916 1917 Landsturmassistenzarzt; Krankenhausaufenthalt Garnisonspital
 Th. 2; Psychiatrische Abteilung des Garnisonspitals Temeswar (Banat, heute
 Vinkovci, Rumänien)
 1917 1918 Verlegung; beschränkte Kuratel Landes-, Heil- und Pflegeanstalt
 Steinhof Wien
 1918 Aufenthalte Graz; Wien
 1919 Aufenthalte Graz; München; Berlin

Genealogie

Vater Johann (**Hans**) Gustav Adolf **Gross** 26.12.1847–9.12.1915 Dr. iur.;
 Strafrechtler, Kriminologe; ordentlicher Professor für österreichisches Strafrecht
 und Strafprozeßrecht an der Universität Graz
 Großvater väterlicherseits **Johann Baptist Gustav Gross** kaiserlicher
 Oberkriegskommissär
 Großmutter väterlicherseits **Franziska Gross**, geb. Leuzendorff
 Mutter Adelaide (**Adele**) Maria Eleonora **Gross**, geb. Raymann 1854–1942
 Großvater mütterlicherseits **Moritz Raymann** 1824–1907 Kaufmann
 Großmutter mütterlicherseits **Maria Raymann**, geb. Liebl 1828–1895
 Heirat 23.2.1903 in Graz
 Ehefrau **Frieda Gross**, geb. Schloffer 12.5.1876–1950 Freundin und
 Briefpartnerin von Else Jaffé, geb. Freiin von Richthofen (1874–1973),
 Sozialwissenschaftlerin
 Schwager **Hermann Schloffer** 18.5.1868–21.1.1937 Dr. med.; Ordinarius
 für Chirurgie an der Universität Innsbruck (1903–1911), an der deutschen k. k.
 Karl-Ferdinands-Universität Prag (1911–1918) und der Deutschen Universität,
 Prag (1918–1937)
 Schwiegervater **Alois Amandus Schloffer** 6.2.1833–15.2.1911 Dr. iur.;
 Rechtsanwalt, steirischer Politiker
 Schwiegermutter Wilhelmine (**Minna**) **Schloffer**, geb. Lenk 1845–1883
 Sohn **Wolff Peter Gross** 1907–1946 Dr. med.; praktischer Arzt

Sohn **Peter Jaffé** 1907–1915 aus Verbindung mit Else Jaffé
Tochter **Camilla Ullmann** 18.7.1908–2000 Krankenschwester; aus
Verbindung mit Regina Ullmann (1884–1961), Schriftstellerin
Tochter **Sophie Templer-Kuh** 23.11.1916–15.1.2021 aus Verbindung
mit Marianne Kuh (1894–1948), Schwester des Anton Kuh (1890–1941),
Schriftsteller, Journalist, Halbschwester des Michael Kuh (Michael Stone) (1922–
1993), Journalist
Stieftochter **Eva Verena Schloffer** 1910–2005 aus Verbindung von Frieda
Gross mit Ernst Frick (1881–1956), Maler
Stieftochter **Cornelia Gross** 1918–1995 aus Verbindung von Frieda Gross
mit Ernst Frick
Stieftochter **Ruth Gross** 1920–1963 aus Verbindung von Frieda Gross mit
Ernst Frick
Cousin des Vaters **Alfred Anthony Freiherr von Siegenfeld** 26.6.1854–
5.11.1929 Heraldiker; Archivar
Onkel der Ehefrau **Alois (Aloys) Riehl** 27.4.1844–21.11.1924 Dr. phil.;
Philosoph; ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Berlin
Onkel der Ehefrau **Josef Riehl** 31.8.1842–17.2.1917 Bauingenieur und -
unternehmer
?Johann Baptist Gustav Gross

Franziska Gross, geb. Leuzendorff

Maria Raymann, geb. Liebl (1828–1895)

?Johann (Hans) Gustav Adolf Gross (26.12.1847–9.12.1915)

?Alfred Anthony Freiherr von Siegenfeld (26.6.1854–5.11.1929)

Adelaide (Adele) Maria Eleonora Gross, geb. Raymann (1854–1942)

?Alois Amandus Schloffer (6.2.1833–15.2.1911)

Wilhelmine (Minna) Schloffer, geb. Lenk (1845–1883)

?Alois (Aloys) Riehl (27.4.1844–21.11.1924)

?Josef Riehl (31.8.1842–17.2.1917)

?Alfred Anthony Freiherr von Siegenfeld (26.6.1854–5.11.1929)

?Sophie Templer-Kuh (23.11.1916–15.1.2021)

?Sophie Templer-Kuh (23.11.1916–15.1.2021)

Gross, Otto (1877 - 1920)

☉ | ∞ | ♥

?Frieda Gross, geb. Schloffer (12.5.1876–1950)

?Alois (Aloys) Riehl (27.4.1844–21.11.1924)

?Josef Riehl (31.8.1842–17.2.1917)

?Hermann Schloffer (18.5.1868–21.1.1937)

?Wolff Peter Gross (1907–1946)

?Peter Jaffé (1907–1915)

?Camilla Ullmann (18.7.1908–2000)

?Sophie Templer-Kuh (23.11.1916–15.1.2021)

Gross, Otto (1877 - 1920)

Genealogie

Vater

Johann (**Hans**) Gustav Adolf **Gross**

26.12.1847–9.12.1915

Dr. iur.; Strafrechtler, Kriminologe; ordentlicher Professor für österreichisches Strafrecht und Strafprozeßrecht an der Universität Graz

Großvater väterlicherseits

Johann Gross

kaiserlicher Oberkriegskommissär

Großmutter väterlicherseits

Franziska Gross

Mutter

Adele Gross

1854-1942

Großvater mütterlicherseits

Moritz Raymann

1824-1907

Kaufmann

Großmutter mütterlicherseits

Maria Raymann

1828-1895

Heirat

in

Graz

Ehefrau

Frieda Gross

12.5.1876-1950

Freundin und Briefpartnerin von Else Jaffé, geb. Freiin von Richthofen (1874–1973), Sozialwissenschaftlerin

Cousin des Vaters

Alfred Anthony Freiherr von Siegenfeld

26.6.1854–5.11.1929

Heraldiker; Archivar

Großvater väterlicherseits

Johann Gross

kaiserlicher Oberkriegskommissär

Großmutter väterlicherseits

Franziska Gross

Gross erhielt Privatunterricht und besuchte Schulen in Graz. Nach der Matura 1894 studierte er Zoologie und Botanik, später Medizin in Graz, 1897/98 in München und Straßburg, seit 1899 wieder an der Universität Graz, wo er im selben Jahr zum Dr. med. promoviert wurde. Es folgten Stationen als Volontär, dann als Assistenzarzt in der Inneren Medizin in Kliniken in Frankfurt am Main, Czernowitz (Bukowina, heute Tscherniwzi, Ukraine) und Kiel, bevor Gross 1901 als Schiffsarzt bei der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kosmos anheuerte, Südamerika bereiste und den regelmäßigen Konsum von Kokain und Opium begann. 1901/02 Assistenzarzt in München, danach an der Universitätsklinik in Graz, unterzog er sich 1902 einer ersten Entziehungskur in der Burghölzli-Klinik in Zürich, der 1905/06 weitere Kuren in Ascona (Kanton Tessin) folgten, wo er das Siedlungsprojekt auf dem Monte Verità begleitete und sich mit Erich Mühsam (1878–1934) befreundete. In dichter Folge veröffentlichte Gross Arbeiten zu ethischen, psychiatrischen und hirnhysiologischen Themen sowie zu terminologischen Grundsatzfragen.

1906 habilitierte sich Gross, der 1904 in Wien die Bekanntschaft Sigmund Freuds (1856–1939) gemacht hatte, an der Universität Graz und wurde Privatdozent für Psychopathologie. Im September 1906 wechselte er als Assistenzarzt an die Klinik Emil Kraepelins (1856–1926) nach München. Gross behandelte Vertreter der Schwabinger Bohème und anarchistischer Kreise psychoanalytisch und beeinflusste damit Schriftsteller wie Johannes R. Becher (1891–1958) und Franziska zu Reventlow (1871–1918); mit den Schwestern Else Jaffé (1874–1973) und Frieda Weekley (1879–1956) unterhielt er Liebesbeziehungen. 1907 veröffentlichte er die Monografie „Das Freud'sche Ideogenitätsmoment und seine Bedeutung im manisch-depressiven Irresein Kraepelins“, in der er Carl Wernickes (1848–1905) neurophysiologische Theorie, Kraepelins klinische Theorie und Freuds analytische Theorie zur Synthese zu bringen versuchte. Während Gross 1907 beim Internationalen Kongress für Psychiatrie, Neurologie, Psychologie und Irrenpflege in Amsterdam Freuds Hysterielehre verteidigt hatte, distanzierte sich dieser beim 1. Internationalen Psychoanalytischen Kongress 1908 in Salzburg von Gross' Konzeption mit der viel zitierten Bemerkung „Wir sind Ärzte, und Ärzte müssen wir bleiben.“

Im Anschluss an den Kongress unterzog sich Gross einer weiteren Entziehungskur in der Burghölzli-Klinik bei Carl Gustav Jung (1875–1961), der Dementia praecox – eine Form der Schizophrenie – bei ihm diagnostizierte. Gross entzog sich der weiteren Behandlung durch Flucht und verzichtete auf die Privatdozentur in Graz. Er setzte sich für die Freilassung einer auf Betreiben ihrer Eltern hospitalisierten Patientin ein, wurde in eine Vormundschaftsklage verwickelt und wegen Kurpfuscherei angeklagt. 1911 ging er – nachdem sich seine Geliebte, die Malerin Sofie Benz (1884–1911), umgebracht hatte – zur psychiatrischen Behandlung in die Heilanstalt Casvegno nach Mendrisio (Kanton Tessin), später in die Wiener Anstalt „Am Steinhof“. 1912 wurde er kurzzeitig wegen Mord an Benz bzw. Beihilfe zu deren Selbstmord steckbrieflich gesucht. Gross reiste nach Wien, Florenz und München, wo er den Schriftsteller Franz Jung (1888–1963) kennenlernte, wechselte 1913 nach Berlin und publizierte Beiträge zur Bedeutung und politischen Relevanz der Psychoanalyse in Franz Pfemferts (1879–1954) „Aktion“.

Im November 1913 wurde Gross als Anarchist verhaftet, aus Preußen ausgewiesen und auf Veranlassung seines Vaters in der Privat-Irrenanstalt Tulln bei Wien, dann in der Landesirrenanstalt Troppau (Böhmen, heute Opava, Tschechien) interniert. 1914 als geheilt entlassen, meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst und arbeitete u. a. als Arzt im Blatternspital des Franz-Josefs-Krankenhauses in Wien. Nach dem Tod des Vaters 1915 weiter unter Vormundschaft, wurde Gross wegen des Rückfalls in die Drogensucht erneut psychiatrisch hospitalisiert und publizierte in der von Jung begründeten expressionistischen Zeitschrift „Die freie Straße“ zentrale Inhalte seiner Lehre vom inneren Konflikt zwischen dem Eigenen und Fremden: dem Grundtrieb, die eigenen Anlagen zur vollen Entfaltung zu bringen und dem Grundtrieb, sozialen Anschluss zu finden, dem das Bedürfnis nach Beziehung innewohnt („Vom Konflikt des Eigenen und Fremden“, 1916).

1917 wurde Gross für dienstuntauglich befunden, wechselte danach häufig den Aufenthaltsort und versuchte erfolglos, die revolutionäre Bewegung zur Umsetzung seiner Ziele zu nutzen, etwa indem er für die Auflösung der bürgerlichen Familie plädierte oder Volkskommissar Felix Noeggerath (1885–1960) für ein psychoanalytisch basiertes Schulungskonzept zu gewinnen suchte. Gross differenzierte seine Konflikttheorie und vertrat in „Zur funktionellen Geistesbildung des Revolutionärs“ (1919) die These, dass in einer paternalistisch-autoritären Ordnung der innere Konflikt zwischen dem Eigenen und dem Fremden zur universellen Krankhaftigkeit des menschlichen Trieblebens, zum Willen zur Macht und zur Unterwerfungsbereitschaft führe. Während seines letzten Lebensabschnitts in Berlin, in dem er von traumatischen Kindheitserinnerungen überwältigt wurde, publizierte er hierzu weitere Texte, die v. a. in psychoanalytischen Kreisen Beachtung fanden („Drei Aufsätze über den inneren Konflikt“, 1920).

Gross war 1902 mit der Arbeit „Die cerebrale Sekundärfunktion“ der Erste, der auf dem Gebiet der Persönlichkeitspsychologie die kortikale Erregung als Ursache für extravertiertes und introvertiertes Verhalten annahm und primäre und sekundäre Funktionen des Gehirns bei der Aktivierung von Gehirnzellen zur Produktion von mentalen Inhalten unterschied. In der Diskussion um das von Kraepelin entworfene Krankheitsbild der Dementia praecox argumentierte er für eine Umbenennung in Dementia sejunctiva, da das Hauptsymptom dieser Krankheit der Bewusstseinszerfall und nicht die allmähliche Verschlechterung der geistigen Fähigkeiten sei. Als Psychiater ordnete er sich selbst dem Monismus und der Degenerationslehre zu, griff als einer der Ersten im deutschsprachigen Raum die Evolutionslehre auf und wandte sie für die psychiatrische Konzeptualisierung an. Sein Aufsatz „Zur Differentialdiagnostik negativistischer Phänomene“ (1904) ist das erste Dokument einer Rezeption der Psychoanalyse in der Psychiatrie. Gross, der von Pjotr Kropotkin (1842–1921) und dessen Theorie der gegenseitigen Hilfe als grundlegendem Entwicklungsfaktor inspiriert wurde, gilt als Pionier der Verbindung von psychoanalytischer Aktivität mit revolutionärer Politik. Er sah die herrschende Sexualmoral als Ursache psychischer und diverser somatischer Krankheiten an und postulierte sexuelle Befreiung mithilfe der Psychoanalyse.

Der Briefwechsel zwischen Freud und Jung sowie die Protokolle der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung von 1909 bis 1912 dokumentieren den reichen Widerhall von Gross' Vorstellungen in deutschsprachigen psychoanalytischen Kreisen; international regte er v. a. den Psychoanalytiker Dorian Feigenbaum (1887–1937) sowie die Psychologen und Philosophen Vittorio Benussi (1878–1927) und Gerardus Heymans (1857–1930) an. Nachdem die Rezeption von Gross' Werk in den 1930er Jahren nachgelassen hatte, rückte ihn die Veröffentlichung zweier Monografien über sein Leben und Werk in den 1970er Jahren wieder in das öffentliche Bewusstsein. 1999 wurde in Berlin die Internationale Otto Gross Gesellschaft gegründet. Sie verfolgte bis zu ihrer Auflösung 2017 das Ziel, Gross' Werk und gesellschaftliche Wirkung zu erforschen, seinen Einfluss auf die geistesgeschichtliche Entwicklung darzustellen und die Ergebnisse dieser Arbeit auf Tagungen und durch Veröffentlichungen zugänglich zu machen.

Auszeichnungen

1999–2017 Internationale Otto Gross Gesellschaft

Quellen

Nachlass:

Schweizerisches Bundesarchiv, Bern, 21/8 710.

Otto Gross Archiv, London.

Weitere Archivmaterialien:

Polizeidirektion München, Leviné-Niessen, 10 110, StA.

Steiermärkisches Landesarchiv, Graz, P-IX 20/1#4, P-IX 41/14, BG Graz I L-IX 26/13, BG Graz I P-IX 1/20.

Werke

Monografien:

Compendium der Pharmako-Therapie für Polikliniker und junge Ärzte, 1901.

Die cerebrale Sekundärfunktion, 1902.

Das Freud'sche Ideogenitätsmoment und seine Bedeutung im manisch-depressiven Irresein Kraepelins, 1907.

Über psychopathische Minderwertigkeiten, 1909.

Zur funktionellen Geistesbildung des Revolutionärs, 1919.

Postume Ausgaben:

Drei Aufsätze über den inneren Konflikt, 1920.

Von geschlechtlicher Not zur sozialen Katastrophe, hg. v. Kurt Kreiler, 1980.

Werke. Die Grazer Jahre, hg. v. Lois Madison, 2000.

Von geschlechtlicher Not zur sozialen Katastrophe, 2000.

Zum Solidaritätsproblem im Klassenkampf, in: Die Gesetze des Vaters, hg. v. Albrecht Götz von Olenhusen/Gottfried Heuer, 2005, S. 415–421.

Themen der revolutionären Psychologie, in: ebd., S. 421–423.

Ausgewählte Texte 1901–1920, hg. v. Lois Madison, 2008.

Ausgewählte Werke 1901–1904, hg. v. Lois Madison, 2008.

Ausgewählte Werke 1907–1909, hg. v. Lois Madison, 2008.

Ausgewählte Werke 1913–1920, hg. v. Lois Madison, 2008.

Werke 1901–1920, hg. v. Lois Madison, 2009, engl. 2012.

Aufsätze und Beiträge:

Zur Frage der socialen Hemmungsvorstellungen, in: Archiv für Kriminal-Anthropologie und Kriminalistik 7 (1901) S. 123–131.

Über Vorstellungszzerfall, in: Monatsschrift für Psychiatrie und Neurologie 11 (1902), S. 205–212.

Die Affektlage der Ablehnung, in: Monatsschrift für Psychiatrie und Neurologie 12 (1902), S. 359–370.

Zur Phyllognese der Ethik, in: Archiv für Kriminal-Anthropologie und Kriminalistik 9 (1902), S. 101–103.

Über Bewußtseinszerfall, in: Monatsschrift für Psychiatrie und Neurologie 15 (1904), S. 45–51.

Die Biologie des Sprachapparates, in: Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie und psychisch-gerichtliche Medizin 61 (1904), S. 795–835.

Zur Differentialdiagnostik negativistischer Phänomene, in: Psychiatrisch-neurologische Wochenschrift 37 (1904), S. 345–353 u. 357–363.

Zur Nomenclatur „Dementia sejunctiva“, in: Neurologisches Zentralblatt 23 (1904), S. 1144–1146.

Elterngewalt, in: Die Zukunft 65 (1908), S. 78–80.

Zur Überwindung der kulturellen Krise, in: Die Aktion 3 (1913), Sp. 384–387.

Die Einwirkung der Allgemeinheit auf das Individuum, in: ebd., Sp. 1091–1095.

Anmerkungen zu einer neuen Ethik, in: ebd., Sp. 1141–1143.

Notiz über Beziehungen, in: ebd., Sp. 1180 f.

Über Destruktionssymbolik, in: Zentralblatt für Psychoanalyse und Psychotherapie 4 (1914), S. 525–534.

Otto Gross/Franz Jung, Bemerkung, in: Die Freie Straße 4 (1916), S. 2.

Vom Konflikt des Eigenen und Fremden, in: ebd., S. 3–5.

Orientierung der Geistigen, in: Sowjet 1 (1919), Nr. 5, S. 1-5.

Die kommunistische Grundidee in der Paradiessymbolik, in: ebd., S. 12-27.

Zum Problem: Parlamentarismus, in: Die Erde 1 (1919), S. 639-642.

Protest und Moral im Unbewußten, in: ebd., S. 681-685, engl. Übers., in: New German Critique (1977), Nr. 10, S. 105-109.

Zur funktionellen Geistesbildung des Revolutionärs, in: Räte-Zeitung 1 (1919), Nr. 52, Beilage S. 3-20.

Zur neuerlichen Vorarbeit: Vom Unterricht, in: Das Forum 4 (1920), S. 315-320.

Briefe:

John Turner/Cornelia Rumpf-Worthen/Ruth Jenkins, The Otto Gross-Frieda Weekley Correspondence, in: D. H. Lawrence Review 22 (1990), S. 137-227.

Briefe an Else von Richthofen (Jaffé), in: Else von Richthofen Collection. Tufts Digital Library. (Onlineressource)

Du Kreuz des Südens über meiner Fahrt. Briefe von Otto Gross an Frieda Weekley, in: Homepage des Verfassers. (Onlineressource)

Guenther Roth, Edgar Jaffé, Else von Richthofen and Their Children. From German-Jewish Assimilation through Antisemitic Persecution to American Integration. A Century of Family Correspondence 1880-1980, in: Center for Jewish History. (Onlineressource)

Übersetzungen:

Más allá del diván. Apuntes sobre la psicopatología de la civilización burguesa, 2003.

Psychoanalyse et Révolution. Essais, 2011.

Por Uma Psicanálise Revolucionária, hg. v. Marcelo Amorim Checchia/Paulo Sérgio De Souza Jr./Rafael Alves Lima, 2017.

Más allá del diván. Apuntes sobre la psicopatología de la civilización burguesa, 2018.

Bibliografie:

Alexander Grinstein (Hg.), The Index of Psychoanalytical Writings, Bd. 2, 1957, S. 199.

Karl F. Stock/Rudolf Heilingner/Marylène Stock (Hg.), Bibliographie österreichischer Bibliographien, Sammelbiographien und Nachschlagewerke. Abt. 3, Bd. 5, 1991, S. 1708 f.

Raimund Dehmlow/Gottfried Heuer, Otto Gross. Werkverzeichnis und Sekundärschrifttum, 1999. (P)

Raimund Dehmlow, Otto Gross. Werkverzeichnis. (Onlineressource)

Raimund Dehmlow, Otto Gross. Sekundärbibliographie. (Onlineressource)

Literatur

Monografien:

Martin Green, The von Richthofen Sisters. The Triumphant and the Tragic Modes of Love. Else and Frieda von Richthofen, Otto Gross, Max Weber, and D. H. Lawrence, in the Years 1870–1970, 1974. (P)

Emanuel Hurwitz, Otto Gross. Paradies-Sucher zwischen Freud und Jung, 1979.

Günter Bose/Erich Brinkmann (Hg.), Grosz/Jung/Grosz, 1980.

Jennifer E. Michaels, Anarchy and Eros. Otto Gross' Impact on German Expressionist Writers, 1983.

Martin Green, Mountain of Truth. The Counterculture Begins. Ascona, 1900–1920, 1986.

Michael Turnheim, Otto Gross und die deutsche Psychiatrie, 1988.

Michael Raub, Opposition und Anpassung. Eine individualpsychologische Interpretation von Leben und Werk des frühen Psychoanalytikers Otto Gross, 1994.

Rosie Jackson, Frieda Lawrence, 1994.

Martin Green, Otto Gross. Freudian Psychoanalyst, 1877–1920. Literature and Ideas, 1999.

Raimund Dehmlow/Gottfried Heuer (Hg.), 1. Internationaler Otto-Gross-Kongress. Bauhaus-Archiv, Berlin 1999, 2000. (P)

Thomas Anz/Christina Jung (Hg.), Der Fall Otto Gross. Eine Pressekampagne deutscher Intellektueller im Winter 1913/14, 2002.

Gottfried Heuer (Hg.), 2. Internationaler Otto-Gross-Kongress. Burghölzli, Zürich 2000, 2002. (P)

Raimund Dehmlow/Gottfried Heuer (Hg.), *Bohème, Psychoanalyse & Revolution*. 3. Internationaler Otto-Gross-Kongress. Ludwig-Maximilians-Universität, München, 15.-17. März 2002, 2003. (P)

Gerhard M. Dienes/Ralf Rother, *Die Gesetze des Vaters. Problematische Identitätsansprüche*. Hans und Otto Gross, Sigmund Freud und Franz Kafka, 2003

Albrecht Götz von Olenhusen/Gottfried Heuer (Hg.), *Die Gesetze des Vaters*. 4. Internationaler Otto Gross Kongress, Robert Stolz-Museum, Karl Franzens Universität Graz, 2005. (P)

Gottfried Heuer (Hg.), *Utopie & Eros. der Traum von der Moderne*. 5. Internationaler Otto-Gross-Kongress, Club Voltaire, Dada-Haus, Zürich, 16.-18. September 2005, 2006. (P)

Raimund Dehmlow/Ralf Rother/Alfred Springer (Hg.), *... da liegt der riesige Schatten Freud's jetzt nicht mehr auf meinem Weg. Die Rebellion des Otto Gross*. 6. Internationaler Otto Gross Kongress Wien, 8.-10. September 2006, 2008. (P)

Werner Felber/Albrecht Götz von Olenhusen/Gottfried Maria Heuer/Bernd Nitzschke (Hg.), *Psychoanalyse und Expressionismus*. 7. Internationaler Otto Gross Kongress, Dresden 2008, 2010. (P)

Esther Bertschinger-Joos, *Frieda Gross und ihre Briefe an Else Jaffé. Ein bewegtes Leben im Umfeld von Anarchismus, Psychoanalyse und Bohème*, 2014. (P)

Christian Bachhiesl/Gerhard Dienes/Albrecht Götz von Olenhusen/Gottfried Heuer/Gernot Kocher, *Psychoanalyse & Kriminologie. Hans & Otto Gross - Libido & Macht*. 8. Internationaler Otto Gross Kongress, Graz 14.-16. Oktober 2011, 2015. (P)

Marcelo Checchia/Paulo Sérgio De Souza Jr./Rafael Alves Lima, *Por uma psicanálise revolucionária*. Otto Gross, 2017.

Gottfried M. Heuer, *Freud's „Outstanding“ Colleague/Jung's „Twin Brother“*. The Suppressed Psychoanalytic and Political Significance of Otto Gross, 2017.

Marie-Laure de Cazotte, *Mon nom est Otto Gross*, 2018.

Aufsätze:

Wilhelm Stekel, *Die Tragödie des Analytikers*, in: ders., *Sadismus und Masochismus. Störungen des Trieb- und Affektlebens (Die parathischen Erkrankungen)*, Bd. 8, 1925, S. 484-511.

Josef Dvorak, *Kokain und Mutterrecht. Die Wiederentdeckung von Otto Gross (1877-1920)*, in: *Neues Forum* 25 (1978), S. 52-64.

Kurt Kreier, Der sezierte Dämon. Zum Fall Otto Gross, in: Ästhetik und Kommunikation 10 (1979), S. 47-55.

Alfred Springer, Otto Groß und J. R. Becher. Zur Narkotomie in der Bohème des Deutschen Expressionismus. Eine soziopathologische Skizze, in: Wiener Zeitschrift für Suchtforschung. 2 (1979), S. 23-36.

Josef Dvorak, Ein Sexualforscher als Patient. Die Analyse des Otto Groß bei Wilhelm Stekel, in: Josef Christian Aigner/Rolf Gindorf (Hg.), Von der Last der Lust. Sexualität zwischen Liberalisierung und Entfremdung, 1986, S. 77-98.

Bernd Nitzschke, Nähe als Gewalt. Zum Beispiel: Das Leben und Werk des Morphinisten, Psychoanalytikers, Anarchisten und „Schizophrenen“ Otto Gross (1877-1920), in: Ilse Dröge-Modelmog/Gottfried Mergner (Hg.), Orte der Gewalt. Herrschaft und Macht im Geschlechterverhältnis, 1987, S. 51-71.

Martin Stanton, The Case of Otto Gross, Jung, Stekel and the Pathologization of Protest, in: Edward Timms/Ritchie Robertson (Hg.), Psychoanalysis in its Cultural Context, 1992, S. 49-56.

Alfons Backes-Haase, „Der neue Mensch“. Ein Erziehungsentwurf der Moderne. Der Fall Otto Gross, in: Hofmannsthal-Jahrbuch zur europäischen Moderne 21 (1994), S. 333-358.

André Karger, Otto Gross. Selbstbegründung und Sohnesopfer in den Anfängen der Psychoanalyse, in: Texte. Psychoanalyse – Ästhetik – Kulturkritik 17 (1995), S. 7-32.

Lois Madison, The Grazer School of Thought on the Sprachapparat and Otto Groß' Theory of a „Non-Organic Aphasia“ (Mind Split), in: Würzburger medizinhistorische Mitteilungen 13 (1995), S. 391-397.

Saburo Kuramochi, A Biography of Otto Gross, 3 T. in: Bulletin of Tokyo Kasei University. Cultural and Social Science 39 (1999), S. 213-224, 40 (2000), S. 189-200 u. 41 (2001), S. 167-176.

Christine Kanz, Zwischen Wissen und Wahn. Otto Gross in den Metropolen Wien, Zürich, München, Berlin, in: Gabriele Dietze/Dorothea Dornhof (Hg.), Metropolenzauber. Sexuelle Moderne und urbaner Wahn, 2014, S. 149-169.

Belletristik:

Franziska zu Reventlow, Herrn Dames Aufzeichnungen oder Begebenheiten aus einem merkwürdigen Stadtteil, 1913.

Arnolt Bronnen, Vatermord, 1915.

Franz Jung, Sophie. Der Kreuzweg der Demut, 1915.

Max Brod, Das große Wagnis, 1919.

Franz Werfel, Barbara oder die Frömmigkeit, 1919.

Franz Jung, Technik des Glücks, 1921.

Franz Werfel, Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig, 1922.

Franz Werfel, Schweiger, 1922.

Franz Werfel, Spiegelmensch, 1923.

Eduard Trautner, Gott, Gegenwart und Kokain, 1927.

Leonhard Frank, Links wo das Herz ist, 1952.

Franz Jung, Der Weg nach unten, 1961.

Johannes R. Becher, Abschied, 1975.

Franz Jung, Der Weg nach unten, 1991.

Spielfilm:

A Dangerous Method, 2011, Regie: David Cronenberg, Vincent Cassell als Otto Gross.

Lexikonartikel:

N. N., Art. „Gross, Otto“, in: Ludwig Eidelberg (Hg.), Encyclopedia of Psychoanalysis, 1968, S. 126 u. 500.

N. N., Art. „Gross, Otto“, in: Werner F. Bonin, Die großen Psychologen. Von der Seelenkunde zur Verhaltenswissenschaft. Forscher, Therapeuten und Ärzte, 1983, S. 122.

Thomas Anz, Art. „Gross, Otto“, in: Hermann Kunisch/Herbert Wiener/Sibylle Cramer (Hg.), Lexikon der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, 1987, S. 193 f.

Walter Rupprechter, Art. „Otto Groß“, in: Walter Killy (Hg.), Literatur Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache, Bd. 4, 1989, S. 369 f.

Anke Hees, Art. „Gross, Otto“, in: Deutsches Literatur-Lexikon. Das 20. Jahrhundert, Bd. 12, hg. v. Konrad Feilchenfeldt, 2008, Sp. 492–494. (W, L)

Florian Mildemberger, Art. „Gross, Otto“, in: Österreichisches Biographisches Lexikon. Online-Edition, Lieferung 2 v. 15.3.2013. (Onlineressource)

Onlinere Ressourcen

Raimund Dehmlow, ... daß hier aber etwas Wesentliches war ... Otto Gross: Leben und Zeit, in: www.dehmlow.de.

Raimund Dehmlow, Lebenslinien. Otto Gross & Zeitgenossen. Eine Chronologie, in: www.dehmlow.de.

Porträts

Autor

→Raimund Dehmlow (Garbsen)

Empfohlene Zitierweise

Dehmlow, Raimund, „Gross, Otto“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118542524.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
